



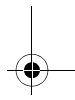
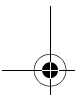
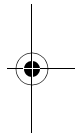
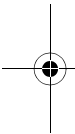
## Vorwort

Die eingehende Beschäftigung mit Themen wie die Dynamik von Gesellschaften und die Veränderung von Kulturen, die Tradierung und Herausbildung von Werten und deren normative Verankerung im Rahmen der Rechtsstaatlichkeit gehören für eine Institution wie das Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft zum zentralen wissenschaftlichen Anliegen: komplexe Themen, die ganz selbstverständlich eine historische, transdisziplinäre und internationale Betrachtung erforderlich machen. Das Thema Recht und der Traum von Gerechtigkeit sind dafür besonders geeignet, nachdem Recht ein Kulturgut par excellence ist, gewissermaßen das normative Gedächtnis der Werte, die unser Leben prägen und lebenswert machen.

Ebenso selbstverständlich war es, dass das ZAK Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale zu der damals aktuellen Bewerbung Karlsruhes als Kulturhauptstadt Europas einen Beitrag zu dem Motto der Stadt *Mit Recht. Karlsruhe* leisten wollte. Die jährlich vom ZAK veranstalteten *Karlsruher Gespräche*, zu denen viele der in diesem Band vertretenen Autorinnen und Autoren beigetragen haben, waren daher ebenfalls der Thematik Kultur und Gerechtigkeit gewidmet.

Der Band wird eröffnet mit dem Beitrag des damaligen Festredners *Alfred Grosser*, der mit seinem Titel programmatisch für die Intention des Sammelbandes steht: „Die Frage nach der Leitkultur“ ist dem Thema Kultur und Gerechtigkeit eng verbunden, sei es als Frage nach der Universalität oder Normativität von Menschenrechten, sei es als Frage nach einer Werteorientierung oder Leitlinie der gesellschaftlichen Institutionen oder nach der grundlegenden (oder hypothetischen) Leitidee bezüglich Recht und Gerechtigkeit als Basiskomponenten menschlichen Zusammenlebens. Grosser beantwortet sie als profunder Wissenschaftler und als welterfahrener Zeitzeuge, der persönliches Erleben mit einem analytischen Blick eindrucksvoll verbindet.

Der Traum von Gerechtigkeit ist so alt wie die Menschheit. Spätestens seit die Aufklärung das Individuum ins Zentrum des staatsphilosophischen Diskurses stellte, hat sich als Bezugspunkt aller gesellschaftlichen Handlungen – zumindest theoretisch – die Vermeidung von Ungerechtigkeit und Unterdrückung etabliert. Die Geschichte von Recht und Unrecht zeigt sich nicht als historisch geradliniger Verlauf, sondern als von Innovationsschüben, Regressionen oder Modifikationen und Mentalitätswandeln gekennzeichnet. Die Entwicklung des Rechts offenbart aber nicht nur dessen Wandelbarkeit. Sie zeigt auch, dass das Ideal einer 'Gerechtigkeit für alle' in unterschiedlichen Zeiten sehr unterschiedlich verstanden wurde und bis heute nicht erreicht worden ist. Gerade weil dieses Ideal nur schwer erreichbar scheint, ist es heute – im Zeitalter umfassender Kommunikation und zunehmender Vernetzung als Bestandteil des unausweichlichen Globalisierungsprozesses – notwendiger denn je, das Verhältnis von geltendem Recht und Kultur und



dem, was wir als bleibende, ideale Werte betrachten, immer wieder von neuem zu überprüfen. Im vorliegenden Band werden deshalb in mehreren Beiträgen zunächst die soziologisch-politischen Grundlagen des Rechtsverständnisses in ihrem Verhältnis zu kulturellen Werten untersucht (*Natan Sznaider, Benjamin Barber, Bruno Latour, Armin Pongs*).

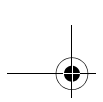
Im 21. Jahrhundert stellt sich angesichts der zu erwartenden Verteilungskämpfe um Wasser, Grundnahrungsmittel und medizinische Grundversorgung verstärkt die Frage nach einer einvernehmlich verstandenen globalen Gerechtigkeit. Spätestens seit dem 11. September 2001 wurde offensichtlich, was die Erfahrung von Ungerechtigkeit und der Hass auf das westliche Wertesystem anrichten können, wie verletzlich gerade Industriestaaten im Zeitalter der Globalisierung sind. Für ein friedliches Zusammenleben, das auf Respekt und Toleranz basiert und in dem soziale Gerechtigkeit nicht nur ein Traum ist, treten insbesondere NGO-Organisationen ein, aber schon lange auch die christlichen Kirchen. Die Frage nach der Konstitution und der Verbindlichkeit von Menschenrechten im Zeitalter des Terrorismus und allgemeiner nach den Grundrechten im Spannungsverhältnis von Freiheit und Sicherheit wird in den Beiträgen von *Franz Nuscheler, Wolfgang S. Heinz* und *Barbara Lochbihler* diskutiert.

Auch vor dem Hintergrund der abnehmenden Geburtenrate gerade in den Industrienationen stellt sich das Thema der Gerechtigkeit. Wie gerecht ist beispielsweise ein Steuersystem, das überproportional Familien belastet, die gleichzeitig die jetzige Rentnergeneration mit ihren Abgaben finanzieren und zusätzlich in die nächste Generation der investieren sollen? Wie können nachhaltige Konzepte dazu anregen, Kinder nicht primär als Freiheitsverlust, sondern als persönlichen Gewinn anzusehen? Behandelt wird auch die im Januar 2005 begonnene, von der UNESCO ausgereifte 'Weltdekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung'. Sie zielt darauf ab, dass eine Grundbildung für alle Menschen ein wichtiger Baustein für weltweite Gerechtigkeit ist.

So untersuchen zum einen unter der thematischen Klammer von Kultur und Bildung als Herausforderung *Elisabeth Beck-Gernsheim, Verena Metze-Mangold, Dieter Sturma* sowie in einem aufgezeichneten Podiumsgespräch *Rita Süßmuth* und *Hermann Glaser* verschiedene Aspekte dieses Themas.

Zum anderen analysieren in ihren Beiträgen *Siegfried Broß, Olaf Schwencke, Jean-Baptiste Joly* und *Kurt Siehr* die unterschiedlichen Schlüsselfunktionen der mit Kultur und Recht betrauten Institutionen.

Ergänzend zu den wissenschaftlichen, oft auch praxisorientierten Fachbeiträgen war es uns jedoch auch ein Anliegen, beim Thema Kultur und Gerechtigkeit diejenigen zu Wort kommen zu lassen, die aus eigener Erfahrung einen Eindruck vermitteln können, wie Gerechtigkeit als Mangel wirkt und welche Rolle der Bezug zu



### *Vorwort*

kulturellen Werten oft spielt, wenn es um die Bewertung von Recht oder Unrecht geht – sei es als direkte Leidtragende oder sei es als in verschiedenster Weise helfende, mit der Prävention, Intervention oder der mühsamen Hilfe in Notfällen befassten Personen.

Der vorliegende Band gibt nur einen kleinen, exemplarischen Einblick in das komplexe und weite Feld der Thematik von Kultur und Gerechtigkeit. Uns war es wichtig, vor allem den Schwerpunkt auf das Recht in allen seinen Facetten in diesem Kontext zu legen. Gezeigt werden sollte dabei, dass die Durchsetzung von Recht nicht nur eine Aufgabe der Institutionen ist, sondern eine breite gesellschaftliche Relevanz besitzt. Zum einen zeigt sich im Begriff der 'Rechtskultur' diese Verortung innerhalb der sozialen Bereiche und Traditionen. Zum anderen soll der vorliegende Sammelband am Beispiel kultureller Fragestellungen, wie etwa einem Recht auf Kultur, das Recht auch als ein Phänomen zeigen, das flexibel ist, im Wandel, diskussionswürdig und veränderbar.

Für die Unterstützung des Symposiums und für die Arbeit an der Publikation der Beiträge möchte ich allen Beteiligten danken. Den beteiligten Institutionen, dem Centre Culturel franco-allemand Karlsruhe, dem Internationalen Mittelmeerkreis, dem Internationalen Begegnungszentrum Karlsruhe, der Sparda-Bank Baden-Württemberg eG sowie der Stadt Karlsruhe. Für die Redigierungsarbeiten danke ich dem Lektoratsteam des ZAK Jasmin Halt, Jana Lange, Christine Mielke und Svenia Schneider.

Caroline Y. Robertson-von Trotha im Februar 2007

